

DIE GESCHICHTE ZU GAST IN WEIMAR

Weimar. Am vergangenen Wochenende fand zum dritten Mal das *Weimarer Rendez-vous mit der Geschichte* statt. Unter dem Thema *Gewaltmenschen – Menschengewalt* konnten die Besucher an umfangreichen filmischen Beiträgen, verschiedenen Schülerprojekten, Vorträgen, Podien sowie Ausstellungen zum Thema Gewalt teilnehmen. Sylk Schneider präsentierte in diesem Zusammenhang seinen Vortrag mit dem Titel *Histoire philosophique des Indes. Menschenfresserei und Sklavenhandel. Der Besuch Abbé Raynals in Weimar* im Stadtmuseum. Den Anfang seines Vortrages bildete die genauere Beleuchtung der Figur des Abbé Raynal und seines größten Werkes *Die Geschichte beider Indien*. Der 1713 geborene Franzose schuf mit seinem Buch die sogenannte Bibel der französischen Revolution. In seinem Werk setzt er sich unter anderem für Menschenrechte ein und verurteilt die Sklaverei. Insgesamt umfasst *Die Geschichte beider Indien* zehn Bände, welche von Band zu Band radikalere Ansichten vertreten. Die Kritik an den europäischen Adelshäusern, bezüglich deren Dekadenz und moralischen Verwerfungen, führte schließlich zum Verbot und der Verbrennung der Bücher. Daraufhin sah sich Abbé Raynal gezwungen, aus Frankreich zu fliehen. Sein Weg führte ihn über Belgien, Frankfurt und Gotha bis nach Weimar, wo er im April 1782 eintraf. Im weiteren Verlauf seines Vortrages machte Schneider deutlich, dass die Meinungen über das Eintreffen des Abbé sehr geteilt waren. Johann W. Goethe zeigte sich beispielsweise sehr begeistert von Raynal. Im Gegensatz dazu äußerte sich Johann G. Herder deutlich negativer in einem seiner Briefe an Johann Müller.

Die Themen der Menschenfresserei und Sklaverei kamen im Folgenden recht kurz zur Sprache, wobei hier die starke Ablehnung des Sklavenhandels durch Raynal im Vordergrund stand.

Zum Abschluss seines Vortrages gab Schneider einen kleinen Exkurs zu Goethes Reise nach Brasilien, einem fiktiven Gedankenspiel des Dichters. Dabei handelte es sich um Bilder von Federschmuck und Hängematte, sowie dessen Gedicht *Todeslied eines Gefangenen* von 1782. Der Vortrag lieferte somit einen kurzen Einblick in das Leben des Abbé Raynal und in sein größtes Werk. Inwieweit in nächster Zeit neue Kenntnisse zu diesem Thema zu erwarten sind ist unbekannt, auch wenn sich gegenwärtig in Frankreich wieder verstärkt Historiker mit Abbé Raynal beschäftigen.

Rebecca Els